Einzelpreis 10 Pfg.

Die „Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 2,50 M., bei direktem Postbezug ohne Bestellgebühr monatl. 2 M., bei Zustellung unter Streifband 4,50 M. Die „Freiheit" ist in den ersten Nachtrag der Postzeitungsliste für 1919 eingetragen.

Redaktion: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Die Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Morgen-Ausgabe

Inserate kosten die achtgespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 75 Pf., „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 40 Pf., jedes weitere Wort 20 Pf. Teuerungszuschlag 50 %. Bei Familien- und Versammlungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19.
Fernsprecher: Amt Norden 9768.

Jahrgang 2 — Donnerstag, den 13. Februar 1919 — Nummer 78

Gegen den Grenzschutz.

Die Soldaten erwachen.

Der Feldzug gegen die Polen ist in vollem Gange. Man merkt, daß die Oberste Heeresleitung unter der Führung von Hindenburg die Regie wieder in der Hand hat. Lange „Kriegsberichte", unzählige Greuelnachrichten, Einzelheiten über unbedeutende Zusammenstöße usw. zeugen von einer emsigen Tätigkeit. Alles dies soll den Eindruck erwecken, als ob dem Militarismus wieder eine große Aufgabe gestellt sei, bei der die Mitwirkung des arbeitslosen Offizierkorps dringend erforderlich ist. Ja, selbst die bürgerlichen Kriegsberichterstatter, hinlänglich berüchtigt aus vergangenen Zeiten, haben sich wieder eingestellt. So wäre also alles gut vorbereitet, um den großen Feldzug gegen die Polen zu beginnen. Aber man scheint doch die Rechnung ohne diejenigen gemacht zu haben, die in erster Linie dabei sein müssen. Nachdem bereits seit einiger Zeit hie und da Nachrichten auftauchen, daß die als Söldner geworbenen Soldaten das Mordhandwerk häufig nach kurzer Zeit wieder aufgeben und nach Hause zurückkehren, berichtet jetzt der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblatts" folgende sehr anziehende Einzelheiten aus der „so hoffnungsvoll begonnenen deutschen Offensive bei Bromberg":

„Die vor einigen Tagen so hoffnungsvoll begonnene deutsche Offensive bei Bromberg mußte wegen innerpolitischer Streitigkeiten bei den Kampftruppen plötzlich abgebrochen werden. Die deutschen Truppen hatten sich südlich der Bahnlinie Bromberg—Schneidemühl eine brückenkopfartige Stellung in der Linie Schmiedeberg—Neukirchen—Samoklensk geschaffen und waren dann erfolgreich auf Exin und Schubin vorgestoßen. Da traten politische Streitigkeiten hindernd in den Weg. Der Bromberger Soldatenrat hatte den Kriegsministererlaß über die Kommandogewalt nicht anerkannt, die Truppen jedoch erkannten den Erlaß an, brachen die Gefechtstätigkeit ab und wählten einen neuen Soldatenrat. Infolge dieser Ereignisse in der vordersten Linie mußte die Offensive abgebrochen werden."

Es ist zwar aus diesem Bericht nicht deutlich zu erkennen, was den eigentlichen Streitpunkt zwischen dem Bromberger Soldatenrat und den Truppen gebildet hat. Immerhin geht aus ihm deutlich hervor, daß die Zeit endgültig vorbei ist, in der sich die Soldaten als willenlose Kreaturen ihrer Vorgesetzten die Knochen entzwei schießen lassen, und daß es verfrüht ist, zu glauben, daß die Wiederherstellung alter Zustände die einmütige Zustimmung der Soldaten finde.

Straßenkämpfe in Breslau.

In Breslau ist es gestern nachmittag zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Im Anschluß an eine im Zirkus Busch stattgefundene Arbeitslosenversammlung zog ein Trupp von 500 bis 600 Mann vor das Untersuchungsgefängnis in der Graupenstraße. Dort hatte man zwei Arbeiter eingesperrt, weil sie auf offener Straße gegen den Eintritt in die Grenzschutztruppen Stimmung gemacht hatten. Eine Abordnung begab sich in das Gebäude, um über die Freilassung dieser beiden Gefangenen zu verhandeln. Währenddessen soll, wie die T. U. meldet, die Menge in das Gebäude eingedrungen sein und versucht haben, die Befreiung mit Gewalt durchzuführen. Die Sicherheitsmannschaften eröffneten daraufhin auf die Arbeitslosen mit Gewehren und Maschinengewehren das Feuer. Zehn bis zwölf Personen sind dabei getötet, mehrere verwundet worden.

Ein Telegrammwechsel.

Der Zentralrat des VII. Armeekorps in Münster, ist, wie wir bereits berichteten, vom dortigen Generalkommando aufgelöst, seine Mitglieder sind verhaftet. Dieser Auflösung ging ein Telegrammwechsel voraus, der die ganze Angelegenheit in das richtige Licht setzt.

„Uns wird gemeldet, daß Soldatenrat Anwerbung für Ostschutz verhindert und Freiwilligenkorps auflösen will. Das wäre schlimmste Landesverrat und würde unnachsichtig geahndet werden.

Reichsregierung Noske."

Darauf antwortete der Zentralsoldatenrat des VII. Armeekorps:

„Wir haben wiederholt festgestellt, daß die Freiwilligenkorps nicht zum Ostschutz, dazegen zur Bekämpfung der klassenbewußten Arbeiterschaft benutzt wurden. Als Sozialdemokraten haben wir die Pflicht, bewußt konterrevolutionäre Truppenbildungen zu verhindern. Hier böse Erfahrungen mit Freiwilligen. Wann kommt die Volkswehr? Landesverrat verübt nur der, der konterrevolutionäre Bestrebungen unterstützt.

Nichts kann deutlicher als dieser Telegrammwechsel zeigen, auf welcher Seite Wahrheit und Recht waren. Aber Noske fragt nicht nach Wahrheit und Recht — für ihn spielt nur die Gewalt. Der Soldatenrat hat durchaus Recht: Noske verübt Landesverrat.

Ein Rechtfertigungsversuch.

Berlin, 12. Februar. Das Gericht der Garde-Kavallerie-Schützen-Division teilt zu dem in der „Roten Fahne" gestern erschienenen Leitartikel „Der Mord an Liebknecht und Luxemburg" und „Die Tat und die Täter" folgendes mit: Es ist nicht üblich, während eines schwebenden Untersuchungsverfahrens den Akteninhalt zu veröffentlichen. Wenn dies in der „Roten Fahne" geschieht, ist es, wie wir wiederholen, auch auf einen Vertrauensbruch zurückzuführen. Im übrigen bringt der Artikel, soweit es sich um feststehende Tatsachen handelt, keineswegs neue Enthüllungen, sondern nur das bisherige Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung und außerdem einige bisher gänzlich unbewiesene Behauptungen. Das Verfahren gegen die vier Offiziere, welche Liebknecht begleiteten und auf ihn geschossen haben, ist seinerzeit sofort eingeleitet worden, ebenso gegen den Oberleutnant Vogel im Falle Rosa Luxemburg, das demnächst nach Ermittelung der Täterschaft des Husaren Runge auf diesen unter der Beschuldigung des versuchten Mordes und der schweren Körperverletzung ausgedehnt werden wird. Das Verfahren nimmt seinen Fortgang. Daß das Gericht nichts zur Klarstellung der Vorgänge unversucht läßt, geht daraus hervor, daß der Untersuchungsführer vor einigen Tagen in einer Besprechung den bis dahin verantwortlich zeichnenden Redakteur Schroeder der „Roten Fahne" dringend gebeten hat, das angeblich vorhandene Material dem Gerichte zur amtlichen Bearbeitung vorzulegen oder die Gewährsleute für die behaupteten angeblichen Tatsachen zu nennen oder die Gewährsleute zur Meldung beim Gericht zu veranlassen. Die Aufklärung des oben erwähnten Vertrauensbruches ist dem Gericht für die Feststellung des Sachverhaltes selbst völlig gleichgültig. Nachdem der Redakteur Schroeder hierzu nur ausweichende Antworten gegeben hat, ist sofort an die Redaktion selbst ein entsprechendes Ersuchen abgegangen. Eine Antwort hierauf ist aber noch nicht erfolgt.

In später Stunde geht uns auf die Darstellung der „Roten Fahne" der vorstehende klägliche Rechtfertigungsversuch der Garde-Schützen-Kavallerie-Division zu. Da zugegeben wird, daß man die Enthüllungen der „Roten Fahne" bereits gekannt hat, so ist es umso skandalöser, daß man gegen die Mörder nichts unternommen hat, sondern erst „demnächst" die Ermittlungen gegen den Mörder Rosa Luxemburgs ausdehnen wird. (Siehe Seite 2.)

Demonstrationen in München.

München, 12. Februar. (W. T. B.)

In der gestrigen Abendsitzung des Münchener Arbeiterrates kam es bei der Debatte über einen Antrag des Mitgliedes der revolutionären Arbeiterräte Landauer (Unabhängiger) zu Sturmszenen. Nachdem Landauer seinen Antrag, der für kommenden Sonntag eine große Demonstration der gesamten Münchener Arbeiterschaft für die Sicherung des Rätesystems verlangt, begründet und die Mitglieder des revolutionären Arbeiterrates Mühsam und Dr. Levin für den Antrag gesprochen hatten, ergriff der Präsident der bisherigen provisorischen Nationalversammlung, Abgeordneter Schmitt (Sozialdemokrat), das Wort und wandte sich gegen den Spartakismus. Im Verlauf seiner Rede kam es zu derart stürmischen Unterbrechungen, daß der Redner nicht weiter sprechen konnte, worauf er und ein großer Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterräte demonstrativ den Saal verließen.

Nach einer weiteren Debatte wurde der Antrag Landauer mit 121 gegen zwei Stimmen angenommen. Landauer, Mühsam und Dr. Levin appellierten am Schluß der Versammlung noch dringend an die Arbeiter und Soldaten, friedlich und ohne Waffen zu demonstrieren.

Nationalistische Unverschämtheit.

Die rechtssozialistische Presse verfällt immer mehr in die nationalistische Tonart zurück, die sie während des Krieges gegen die Vertreter des sozialistischen und internationalen Gedankens angeschlagen hat. Das Neueste ist eine freche Hetze, die sie gegen Kautsky und Eisner wegen deren Haltung auf der Internationalen Konferenz betreibt. Beide haben dort die schwere Schuld, die die deutsche Regierung an dem Ausbruch des Krieges trägt, rücksichtslos dargestellt, ebenso auch die Schuld, die die rechtssozialistische Politik an der Verlängerung des Krieges, an der Unterstützung der Regierung, an der nationalistischen Verhetzung trifft. Sie haben mit vollem Recht erklärt, daß diese Leute, die nicht den Mut gefunden haben, gegen den Gewaltfrieden von Brest-Litowsk und Bukarest zu protestieren, die öffentlich nie ein Wort gegen die Schandtaten der deutschen Kriegführung gefunden haben, jedes moralische Recht verwirkt haben, von der Entente einen Frieden der Demokratie zu fordern. Das können nicht die Nationalisten, das können nur die Internationalen Unabhängigen.

Jetzt erfrecht sich ein Mensch wie der Heilmann, der die nationalistische Verhetzung betrieben hat wie nur irgendein Reventlow, über Kautsky und Eisner herzufallen und sie zu beschimpfen, weil sie die Wahrheit sagen. Und der „Vorwärts", der unaufhörlich nach dem Sieg geschrien und die Revolution bekämpft hat, fällt über Eisner her, der gesagt hat, daß die Leute, die nie den Mut gefunden haben, die deutschen Kriegsgreuel öffentlich anzuklagen, die mitgeholfen haben, jede Diskussion im Reichstag möglichst zu verhindern, kein Recht haben, über die Behandlung der Gefangenen jetzt Entrüstung zu präsentieren.

Die rechtssozialistischen Journalisten, die nach dem 9. November etwas kleinlaut waren, wittern eben den Konjunkturumschwung; die ganze Politik der Regierung hat ja wie zur Neustärkung des Militarismus, so zur Wiederbelebung des Nationalismus geführt.

Aber wir möchten die Herren doch zur Vorsicht mahnen. In Bern haben die rechtssozialistischen Vertreter so etwas wie ein Schuldbekenntnis abgelegt. Die Internationale hat ihnen geglaubt. Nur unter dieser Voraussetzung hat sie die Rechtssozialisten in die Internationale zugelassen. Wir wissen, daß diese Erklärung gar keinen Wert hat, daß die Rechtssozialisten damit nur vermeiden wollten, daß sie von der ganzen Internationale gebrandmarkt werden. Aber so plump sollten die Journalisten die Doppelzüngigkeit ihrer Leute denn doch nicht aufdecken. Und noch eins: Wenn davon gesprochen wird, wer die deutsche Sache vor dem Ausland schädigt, so muß doch gesagt werden, daß die rechtssozialistischen Führer da sehr still sein sollten. Sie waren es, die es verhindert haben, daß die kompromittierten Personen aus dem Vordergrund verschwinden. Sie sind es, die daran denken, daß Herr Scheidemann, der im ganzen Ausland geachtete und verhaßte Kaisersozialist, als Führer der Friedensverhandlungen in Aussicht genommen ist. Sie sind es, die Herrn Dr. David, der stets die Bethmannpolitik in allen Stücken gedeckt und unterstützt hat, ins Auswärtige Amt gerufen und jetzt wieder in den Vordergrund geschoben haben. In ihrer Regierung sitzt Herr Noske, der nationalistische Hetzer der „Chemnitzer Volksstimme", der Verteidiger des U-Boot-Krieges, der Wiederaufrichter des Militarismus.

Wenn die Entente an die Geistesänderung des deutschen Volkes nicht glaubt, wenn die Vertreter eines gemäßigten Friedens in Paris unterliegen sollten, dann ist es die Schuld der Mehrheitssozialisten, die gerade ihre kompromittierten Männer in den Vordergrund stellten aus persönlichen Gründen, aus Prestigerücksichten und auch deshalb, weil ihnen jede Kenntnis des Auslandes fehlt und sie meinen, keine Rücksicht nehmen zu brauchen.

Aus der Sitzung des Vollzugsrats.

Der Vollzugsrat hielt am 12. Februar eine Sitzung ab, in welcher er sich mit der Tätigkeit der Arbeiterräte in den Betrieben, die von den Unternehmern stillgelegt worden sind, beschäftigte. Es steht zweifellos fest, daß in den verschiedensten Betrieben nicht der Kohlen- resp. Materialmangel Ursache des Stillegens ist, sondern das Bestreben der Unternehmer, eine sichere Konjunktur abzuwarten. Es ist zu befürchten, daß die Stillegung der Betriebe zur Verschiebung von Rohstoffen benutzt wird. Aus diesem Grunde empfiehlt der Vollzugsrat den Arbeiterräten, die Kontrolle in solchen Betrieben nach wie vor aufrechtzuerhalten.

Um den Ursachen des Rückgangs des Wirtschaftslebens nachzugehen, und die notwendigen Feststellungen zu machen, inwieweit hier ein Verschulden den Arbeitgeber trifft, wird in den nächsten Tagen ein Fragebogen an die Arbeiterräte herausgegeben, und die genaue Beantwortung aller Fragen gewünscht.

Die wiederholt gerügte ungerechte Papierverteilung gegenüber der „Roten Fahne", der „Freiheit" und „Republik" war ebenfalls Gegenstand der Diskussion. Eine Kommission wurde beauftragt, beim Reichswirtschaftsamt dahin zu wirken, daß den berechtigten Wünschen dieser Zeitungen Rechnung getragen wird.

Die wiederholten gesetzwidrigen Verhaftungen wurden ebenfalls einstimmig, einschließlich der Demokraten, verurteilt. Es wird ganz energisch darauf hingewiesen, daß in allererster Linie die persönliche Freiheit eines jeden Staatsbürgers gewährleistet werden muß. Ganz besonders wurde hervorgehoben, daß durch willkürliche Verhaftungen die unbedingt notwendige Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter nicht gefördert werden kann.

Festgestellt wurde, daß das Korps Lüttwitz sich andauernd über die gesetzlichen Vorschriften hinwegsetzt und Tag und Nacht Freiheitsberaubungen vornimmt. Es sollen dagegen energische Schritte unternommen werden.

Zwei Stimmungsbilder.

Es ist bekannt, daß bei den Grenzschutztruppen der alte militaristische Geist wieder in voller Blüte steht. Die Offiziere haben über die ihnen unterstellten Mannschaften uneingeschränkte Gewalt, die Soldaten sind gegenüber dem Treiben der Herren völlig machtlos. Mancher, der sich freiwillig gemeldet hatte, in dem Glauben, für etwas Gutes zu wirken, sieht sich betrogen. Er kehrt den Schutzgarden der Reaktion freudig den Rücken und nimmt in der Heimat lieber das Elend der Arbeitslosigkeit auf sich, als daß er seine Kraft für eine verderbliche Sache einsetzt. Als Beispiel dafür, welcher Geist bei den Freiwilligenkorps herrscht, führen wir zwei Zuschriften an, die uns, von mehreren Soldaten unterschrieben, zugegangen sind.

Bei der Abteilung Petersdorf sagte der Leutnant Sprengel den Unteroffizieren, wenn die Leute nicht parieren wollen, sollten sie dieselben an den Ohren hochziehen. Der Offizierstellvertreter Schröder wollte die Leute mit der Reitpeitsche schlagen, weil sie, um dem Drill zu entgehen, ohne Kündigung nach Hause wollten. Der Adjutant, Leutnant de Beaulieu, ließ den Leuten die schwarz-weiß-rote Kokarde abreißen, weil sie nicht wert seien, diese zu tragen. Die Bedingungen, unter denen die Einstellung erfolgte, wurden nicht eingehalten. Kameraden, die ihre Entlassung erhielten, bekamen für die letzten Tage keine Zulage mehr und für die Zeit der Heimreise keine Verpflegung. Soldatenräte gibt es nicht. Auch die Vertrauensleute, die den Grenzschutztruppen zugesagt worden waren, wurden abgesetzt.

*

Die Requisitionen bei der Zivilbevölkerung stehen in den Ostseeprovinzen wieder in voller Blüte. Man arbeitet nach demselben Rezept, wie unter der kaiserlichen Regierung. Die Reichen werden geschont, den Armen nimmt man das Letzte weg. Als Beispiel diene folgender Vorfall: Mannschaften der 2. Kompagnie (Abt. Petersdorf) gingen mit dem Futtermeister bei Luscha requirieren. Sie kamen auf ein großes Gut, dessen Besitzer etwa 40 Hammel, 14 Kühe, 2 Ochsen, 4 fette Schweine, mehrere Ferkel und vieles Kleinvieh besaß. Bei dem Besitzer wohnte ein Offizier, der den Soldaten erklärte, das Vieh sei bereits mit Beschlag belegt. Er verwies die Soldaten auf die Knechte des Herrn, die mit ihren Familien auf dem Gute wohnten und befahl, diesen das Vieh wegzunehmen. Jede Familie hatte aber nur ein Schwein. Die Leute hatten es unter großer Mühe gefüttert, da sie sich die Kartoffeln dazu kaufen mußten, weil die Deutschen auf ihrem Rückzug den Leuten sämtliche Kartoffeln ausgebuddelt hatten.

Die Soldaten wurden von den Leuten auf den Knien gebeten, ihnen doch ihr Hab und Gut zu lassen. Es nützte nichts, ihr Letztes wurde weggeschleift. Der Offizier hatte die zur Requisition befohlenen Mannschaften absichtlich irregeführt. Bei dem Gutsbesitzer war noch nichts requiriert worden. Aber der Herr hatte von seinem Quartiergeber viel Gutes. Gerade als die Soldaten weg waren, bekam er von dem Besitzer ein größeres Quantum Butter und Eier, das jedenfalls in einer Hamsterkiste den Weg in die Heimat antrat.

Obige Angaben wurden dem Soldatenrat eines hiesigen Regimentes gemacht. Die Soldaten sind bereit, ihre Aussagen zu beeiden.

Radek verhaftet.

Karl Radek ist von der Berliner Kriminalpolizei entdeckt und verhaftet worden.

Die Flottenvorlage vom amerikanischen Senat angenommen.

Washington, 12. Februar. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus billigte mit 194 gegen 142 Stimmen das Flottenprogramm für drei Jahre und nahm die gesamte Flottenvorlage an.

Die soziale Gärung in England.

Amsterdam, 12. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge hat die Arbeiterfraktion des englischen Unterhauses in einer nach Beendigung der gestrigen Debatte abgehaltenen Sitzung beschlossen, ein Amendement einzubringen, in dem das Bedauern ausgesprochen wird, daß in der Thronrede keine endgültigen Vorschläge für die Aufbesserung der Löhne und günstigere Arbeitszeiten, die die Ursache der augenblicklichen Unzufriedenheit unter den Arbeitern seien, gemacht werden. Die Anhänger Asquith's haben die Absicht, ein Amendement einzubringen, in dem die Abschaffung der Aushebung gefordert wird.

Politische Nachrichten.

Kein Bürgerstreik in Danzig. Der Bürgerstreik ist nach einer Wolff-Meldung in letzter Stunde durch Einlenken des Vollzugsausschusses vermieden worden. In einer Sitzung des Vollzugsausschusses mit den A.- und S.-Räten und den Betriebsarbeiterräten wurde beschlossen, die strittige Angelegenheit noch einmal der Reichsregierung zu unterbreiten und ihr die Entscheidung zu überlassen. Die Versammlung nahm aber einen Antrag an, den kommandierenden General des 17. Armeekorps, Otto von Below, und mehrere Offiziere seines Stabes abzusetzen. Das „Einlenken" scheint demnach doch mehr auf Seite der Bürger gewesen zu sein.

Unruhen in Rumänien? Die bürgerliche Presse meldet aus Bukarest, daß sich in ganz Rumänien die Anzeichen einer revolutionären Bewegung zeigen. Anläßlich einer Straßendemonstration in Bukarest schoß das Militär mit Maschinengewehren auf die Demonstranten. Es habe angeblich 60 Tote und 150 Verwundete gegeben. Ueber die Stadt wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt.

Die Ermordung Liebknechts und Luxemburgs.

Die „Rote Fahne" veröffentlicht folgende sehr präzise Angaben über die näheren Umstände, unter denen Liebknecht und Rosa Luxemburg ums Leben gebracht wurden:

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sind am Abend des 15. Januar 1919 in das Edenhotel beim Stabe der Garde-Kavallerie-Schützen-Division eingeliefert worden. Sie waren von der Wilmersdorfer Bürgerwehr unter Führung zweier Mitglieder, Lindner und Mehring, festgenommen worden.

Die Festnahme war ein Rechtsbruch. Es bestand kein Haftbefehl.

Selbst wenn sie verhaftet wurden, mußten sie nach den gesetzlichen Vorschriften der Polizei übergeben werden.

Es war ein Rechtsbruch und eine strafbare Freiheitsberaubung, wenn die Verhafteten nach dem Stabsquartier der Division gebracht wurden. Sie hatten auf dem Stabsquartier nichts zu suchen und das Stabsquartier kein Recht, sich mit ihnen zu befassen.

Was hat die Wilmersdorfer Bürgerwehr, was die Lindner und Mehring veranlaßt, die Verhafteten nach dem Stabsquartier zu bringen?

Es besteht der dringende Verdacht, daß die Mehring und Lindner Mitwisser des Mordplans gewesen sind.

Sind sie es nicht gewesen, hat das Stabsquartier sie veranlaßt, die Inhaftierten dorthin zu bringen, so ist das ein Beweis dafür, daß von Anfang an der Divisionsstab die Absicht hatte, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in die Hand zu bekommen, um sie, wie das Spätere zeigt, zu ermorden.

Karl Liebknecht ist am selben Abend gegen 9 Uhr, Rosa Luxemburg etwa eine halbe Stunde später im Edenhotel, dem Sitz des Stabes, eingeliefert worden.

Rosa Luxemburg ist bereits beim Eintritt ins Hotel beschimpft worden. Ein Hauptmann Hoffmann tat sich besonders hervor dabei. Er war es, der zuerst die geplante Tat ankündigte. Er erklärte in der Halle des Hotels: „Den beiden wird heute Abend das Maul gestopft."

Karl Liebknecht wurde gegen ½11 Uhr vom Hotel weggebracht. Er sollte, wie man erklärte, nach Moabit gebracht werden. Er wurde begleitet von dem Kapitänleutnant Horst von Pflugk-Hartung, dem Leutnant Stiege, dem Leutnant Liepmann, dem Leutnant v. Ritgen, dem Leutnant z. S. Schulze, dem Leutnant Heinz von Pflugk-Hartung (einem Bruder des Kapitänleutnants) und dem Jäger zu Pferd Clemens Friedrich.

Die sämtlichen waren schwer bewaffnet, trugen Handgranaten und entsicherte Pistolen, die Liebknecht gezeigt wurden.

Zu derselben Zeit standen als Doppelposten vor dem Hotel die Jäger zu Pferde Runge und Träger. Gegenüber dem Hotel hielt ein Automobil, dessen Führer ein Chauffeur namens Göttinger war, nebst einen Beifahrer.

Diese vier haben die Ausführung des Mordplanes besprochen. Sie besprachen, die zwei dürften nicht lebendig aus dem Hotel. Sie besprochen, man dürfe sie nicht erschießen, das mache zuviel Lärm. Sie besprachen, man müsse sie mit dem Kolben erledigen. Sie besprachen, man müsse das Gewehr entladen, damit beim Zuschlagen kein Schuß losgeht.

Sie haben den Mordplan ins einzelne festgelegt. Bis auf Runge hat das Gericht noch gegen keinen eine Hand gerührt.

Karl Liebknecht kam aus dem Hotel. Er wurde nicht durch den Hauptausgang am Kurfürstendamm geführt, sondern durch einen Nebenausgang in der Kurfürstenstraße.

Runge lief um das Hotel herum und schlug den bereits im Auto sitzenden Liebknecht zweimal von hinten mit dem Kolben auf den Kopf. Liebknecht sank halb bewußtlos zusammen. Auf der Straße war kein Mensch, nur ein paar Soldaten. Die Offiziere standen und saßen um Liebknecht herum. Sie mußten die Schläge bemerken, sie haben sie bemerkt. Keiner hat nach dem ersten Schlag den zweiten zu verhindern versucht, keiner hat den Mörder gewehrt, keiner auch nur ein Wort der Mahnung an ihn gerichtet.

Das Auto fuhr weg. Es fuhr nicht den Weg nach Moabit. Es fuhr am Neuen See entlang in der Richtung nach der Charlottenburger Chaussee.

Wir behaupten, daß vom ersten Augenblick an die Absicht bei den transportierenden Offizieren bestand, Liebknecht zu ermorden und wir folgern das aus diesen Tatsachen:

1. Sie ließen das Automobil ohne wichtigen Grund diesen nahezu unbeleuchteten Umweg fahren.

2. Sie haben die Lüge erfunden, daß das Automobil unterwegs eine Panne erlitten habe. Daß das eine Lüge ist, ergibt sich daraus, daß das Automobil sofort nach der Erschießung Liebknechts wieder gebrauchsfertig war.

3. Diese erlogene Panne trat ein genau in dem Augenblick, in dem das Automobil sich an einem völlig unbeleuchteten Nebenweg befand, also gerade an dem Punkt, den die Mörder für ihre Tat brauchten.

4. Sie haben die Lüge erfunden, Liebknecht habe einen Fluchtversuch gemacht. Daß dieser Fluchtversuch erlogen ist, ergibt sich daraus:

a) daß Liebknecht nach dem erlittenen schweren Schlag auf den Kopf kaum mehr im Stande war zu gehen, er war so benommen, daß selbst die Mörder ihn fragten, ob er noch gehen könne,

b) daß auch nur der Gedanke an die Flucht eine Unmöglichkeit war, in Anbetracht dessen, daß zwei Mann vor, zwei Mann neben, und drei Mann hinter Liebknecht gingen, schwer bewaffnet, mit entsicherten Pistolen und Handgranaten, wie Liebknecht wußte,

c) daß jeder, der Liebknecht kannte, wußte, daß er noch nie sich einem Prozeß entzogen und an nichts auf der Welt weniger dachte als an Flucht.

5. Sie haben nach der Tat Liebknechts „unbekannte Leiche" bei der Rettungsstation eingeliefert, sie haben also versucht, die Spuren der Tat zu verwischen.

Der, wie hiernach festgestellt, geplante Mord vollzog sich in der Weise, daß das Automobil an der genannten Stelle, von der ein völlig unbeleuchteter Fußweg abging, hielt, daß Liebknecht in diesen Fußweg hineingeführt und nach etwa zwanzig Schritt aus allernächster Nähe erschossen wurde. Den ersten Schuß gab der Kapitänleutnant von Pflugk-Hartung ab.

Das ist der Vorgang des einen Mordes.

Dann sollte Rosa Luxemburg abtransportiert werden.

Derselbe Soldat Runge, der soeben den Mordversuch an Karl Liebknecht begangen, kehrte wieder auf seinen Posten zurück. Niemand wehrte ihm. Er stand bereit zum neuen Werk.

Rosa Luxemburg kam die Haupttreppe des Hotels herab und schritt durch den Hauptausgang.

Dicht hinter ihr ging der Oberleutnant Vogel, der den Transport führen sollte.

Vor der Drehtür standen Runge und Träger.

Als sie durch die Drehtür schritt, drehte Runge das Gewehr um und schlug ihr auf den Kopf. Sie sank um. Runge schlug ein zweites Mal auf den Kopf. Von einem dritten Schlag sah er ab, weil er sie für tot hielt.

Der Oberleutnant Vogel muß die Schläge bemerkt haben. Denn sie wurden sogar im Innern des Hotels gehört.

Er hat nichts dagegen getan. Es war ihm gleichgültig, daß Runge das Geschäft des Mordes ihm abnahm. Denn Runges Tat entsprach seinem, Vogels, Plan.

Man schob die Leblose in den Wagen, rechts und links ein Mann, darunter Vogel. Der Wagen fuhr an. Ein Mann sprang noch hinten auf und schlug die schon Leblose noch mit einem harten Gegenstand, etwa einer Pistole, auf den Kopf.

Der Oberleutnant Vogel hat unterwegs der Leblosen alsdann die Pistole gegen die Schläfe gehalten, ihr noch einmal eine Kugel in den Kopf gejagt.

Man fuhr mit der Toten zwischen Landwehrkanal und Zoologischen Garten entlang. Auf der Straße war kein Mensch. Nur am Ausgang des Zoologischen Gartens gegen den Landwehrkanal stand eine Gruppe Soldaten. Das Auto hielt, die Soldaten nahmen die Leiche in Empfang und wohin sie sie gebracht haben, das war bis heute nicht zu ermitteln.

Es ist eine bewußte Lüge, wenn behauptet wird, die Leiche sei von der „Menge" oder von „Anhängern" aus dem Wagen gerissen worden. Das Auto fuhr ja einen Weg, auf dem, selbst wenn ein solcher Plan bestanden hätte, es kein Mensch erwarten konnte, es sei denn solche, die dahin bestellt waren.

Es müssen die Leute, die dort waren, von denen, die den Mord planten, hinbestellt worden sein.

Rosa Luxemburg hatte, als sie leblos in das Automobil gezerrt wurde, einen Schuh verloren. Dieser Schuh wurde von Soldaten im Edenhotel als Trophäe herumgezeigt.

Die Mordgesellschaft hat sich am Tage danach photographieren lassen. Der Haupttäter, Runge, ist im Mittelpunkt der Photographie.

Das sind festgestellte Tatsachen.

Wir klagen an:

Den Kapitänleutnant von Pflugk-Hartung und seine Begleiter des Mordes an Karl Liebknecht.

Den Oberleutnant Vogel des Mordes an Rosa Luxemburg.

Die Jäger Runge, Träger, Göttinger des Mordversuches, Mordes und der Beihilfe dazu.

Den Hauptmann Pabst der Begünstigung der Mörder: er hat bereits am selben Tage Kenntnis von dem Morde erhalten und pflichtwidrig die erforderlichen Maßnahmen unterlassen und so die Mörder begünstigt.

Den Hauptmann Petry der Anstiftung zum Morde: er hat die Mörder durch Aufforderungen wie: „der Kerl lebt noch, schlagt den Hund tot" angestiftet.

Den Hoteldirektor Ott vom Edenhotel der Begünstigung und der Verleitung zum Meineid. Er hat am Tage nach dem Morde die von dem Dr. Grabowski, dem „Pressechef" des Stabes geschriebene und erfundene Darstellung von dem Morde, deren Unwahrheit dem Ott bekannt war und bekannt sein mußte, dem Hotelpersonal vorgelesen zu dem Zwecke, es von der Aussage der Wahrheit abzuhalten.

Das sind die Tatsachen, die jedes Kind wissen kann, wenn es sie wissen will, die seit Wochen bekannt sind und auch die auf dem Gericht bekannt sein müssen.

Es hat daraufhin nichts getan. Es hat keinen Haftbefehl erlassen, weder das Militärgericht, noch die Staatsanwaltschaft.

Nichts ist geschehen:

Gegen Runge hat man Haftbefehl erlassen, als Runge in Sicherheit war. Man hat ihn schon, sofort nach dem Morde, „verschoben", indem man ihn schon von seinem Regiment zum Husarenregiment Nr. 8 versetzte. Nun ist er wohl „unauffindbar".

Wir haben von Anfang an die Einsetzung einer unparteiischen, mit allen Vollmachten ausgestatteten Untersuchungskommission gefordert. Vergebens! Unsere Forderung scheiterte am Widerstand der Regierung, insbesondere an dem des Herrn Landsberg. Man wollte die Wahrheit nicht finden, weil man die Täter schonen mußte. Seit einem Monat „untersucht" das Kriegsgericht der G.-K.-Schützen-Division. Die Division hat sich eine eigene Presseabteilung eingerichtet, um die öffentliche Meinung zu bearbeiten. Aber das alles kann nichts nützen. Nur wurde zur Schuld der Ermordung noch die neue der absichtlichen Vertuschung des Tatbestandes hinzugefügt, der sich die Regierung des Herrn Landsberg mitschuldig gemacht hat. Jetzt wissen die Herren, daß der wirkliche Hergang doch an den Tag gekommen ist. Jetzt verlangt sogar der „Vorwärts" strenge Untersuchung. Nun werden sie dazu gezwungen sein, was von allem Anfang ihre Pflicht gewesen wäre. Von der Anklage, die schuldigen Mörder beschützt zu haben, wird die Regierung des Herrn Landsberg sich nicht mehr reinigen können.

Gewerkschaftliches.

Der Streik in den Waren- und Geschäftshäusern.

Militär gegen Streikposten.

Der Streik der gewerblichen Handelsarbeiter in den Waren- und Geschäftshäusern, worüber wir im gestrigen Abendblatt berichtet haben, hat im Laufe des gestrigen Tages weitere Kreise gezogen. Die Unternehmer haben bekanntlich den Streik dadurch hervorgerufen, daß sie den Schiedsspruch des Einigungsamtes ablehnten, der für erwachsene Arbeiter einen Anfangslohn von 65 Mark und einen Höchstlohn von 75 Mark vorsieht. Dieses brüske Verhalten der Unternehmer hat nun auch die kaufmännischen Angestellten auf den Plan gerufen. Sie beschlossen einstimmig, zugunsten der Handelsarbeiter in den Solidaritätsstreik einzutreten. Infolgedessen blieben am gestrigen Tage alle Waren- und größeren Geschäftshäuser geschlossen. Am Mittag versammelten sich die kaufmännischen Angestellten im Zirkus Busch. Der Andrang war so stark, daß eine zweite Versammlung veranstaltet werden mußte; diese fand vor der Nationalgalerie statt. In beiden Versammlungen herrschte ein starker, kampfesfroher Geist. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Versammelten erklärten, so lange im Solidaritätsstreik zu verharren, bis die bescheidenen Forderungen der Handelsarbeiter bewilligt seien. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen, als die einzige in Betracht kommende gewerkschaftliche Organisation der kaufmännischen Angestellten, wurde aufgefordert, den Streik anzuerkennen und seine Führung zu übernehmen.

Falls die Unternehmer nicht nachgeben sollten, dürften die aus Sympathie für die Handelsarbeiter in den Ausstand getretenen kaufmännischen Angestellten auch ihrerseits Forderungen erheben.

Wie das Wolffsche Telegraphenbureau berichtet, ist die Leipziger Straße, wo bei den Firmen Cords, Emma Bette, Bud u. Lachmann, Kersten u. Tuteur, Wertheim und Tietz gestreikt wird, mit Militär besetzt worden, um angeblich „die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten". In Wahrheit ist die Ruhe und Ordnung keine Minute gestört worden. Die Heranziehung des Militärs soll also lediglich dazu dienen, den Arbeitern und Angestellten das, ihnen selbst unter dem alten Regiment gewährte, Koalitionsrecht illusorisch zu machen, und dieses unter einer „sozialistischen Regierung".

Der Streik in den Groß-Berliner Versicherungsbetrieben.

Nachdem am Dienstag in einer Riesenversammlung der Angestellten in der Börse der Streik für Mittwoch früh beschlossen worden ist, sind nunmehr die Versicherungsangestellten Groß-Berlins in den Ausstand getreten. Es handelt sich darum, bis zum Abschluß eines Tarifvertrages zwischen dem Unternehmerverband und den in Frage kommenden korrespondierenden Angestelltenorganisationen ein Gehaltsprovisorium zu schaffen. Nachdem die Verhandlungen infolge des geringen Entgegenkommens der Unternehmer zu keinem Resultat geführt haben, sind die Angestellten nunmehr gezwungen gewesen, in den Streik zu treten. Die geringen Gehälter der Versicherungsangestellten sind hinreichend bekannt, und haben einzelne Gesellschaften die Forderungen als berechtigt anerkannt. Soweit sich bis zur Stunde übersehen läßt, ist der Streik allgemein. Die Angestellten der Subdirektionen versammeln sich Donnerstag, 10 Uhr vormittags in den Sophiensälen, die der Großbetriebe betriebsweise.

Ein reaktionärer Vorstoß der Kaffeehausbesitzer.

Nachdem im Januar durch Entscheidung des Einigungsamtes im Kaffeehausgewerbe der achtstündige Arbeitstag und die Abschaffung des Trinkgeldunwesens eingeführt worden ist, halten jetzt schon die Unternehmer den Zeitpunkt für gekommen, diese wahrhaft kulturellen Errungenschaften wieder rückgängig zu machen. Sie haben den Vertrag zum 10. Mai 1919 gekündigt, mit der Motivierung, daß die Kellner weiter Trinkgeld nähmen und das Verhältnis zu den Gästen immer unhaltbarer geworden ist. In einer stark besuchten Versammlung nahmen gestern vormittag im Lehrervereinshaus die Kaffeehausangestellten zu dieser Herausforderung Stellung. Einleitend gab der Sektionsleiter Goerke zu, daß hier und dort mal ein Kellner sich in der angeschuldigten Weise vergangen haben mag, aber man dürfe nicht verkennen, daß das alte fest eingewurzelte System des Trinkgenehmens nicht von heute auf morgen aus der Welt zu schaffen sei. Der tiefere Grund der Vertragskündigung ist wohl denn auch mehr in dem achtstündigen Arbeitstag hauptsächlich für das Hilfspersonal zu suchen. Auch die politischen Verhältnisse werden dazu beigetragen haben, den Unternehmern wieder Mut zu machen. Auf die Frage, ob wir — nachdem täglich aus dem Auslande Anfragen ergehen über die Abschaffung des Trinkgeldes, und die ganze Welt in den Berliner Kaffeekellnern Vorkämpfer für eine große Sache sieht — zu dem alten System zurückkehren wollen, tönte dem Redner ein tausendstimmiges „Niemals!" entgegen. Gegenüber hier auch in England das Ultimatum ab, das die Kellner den Unternehmern gestellt haben und das dieselben Forderungen enthält, die hier im Januar durchgedrückt wurden. Es dürfe also kein Zurückweichen mehr geben, wenn man sich nicht vor der ganzen Welt blokstellen wolle. — In der Diskussion wurde an Beispielen gezeigt, wie bisher schon die Cafetiers mit den raffiniertesten Mitteln gearbeitet haben, um die Vorteile, die der Tarif den Angestellten gebracht hat, wieder rückgängig zu machen. Man versucht, das Hilfspersonal für den Verband der Bäcker und Konditoren zu gewinnen, da dieser sich noch nicht dazu aufraffen konnte, die Abschaffung des Trinkgeldes zu fordern und in seinen Lohnforderungen bei weitem hinter denen des Gastwirtsgehilfen-Verbandes zurückbleibt. Bei allen Rednern kam der entschlossene Wille zum Ausdruck, bei den bevorstehenden Kämpfen eine entsprechende Lohnerhöhung durchzusetzen. Zu den Preiserhöhungen der Kaffeehausbesitzer, die bis zu 500 Prozent betragen sollen, steht die Lohnerhöhung in gar keinem Verhältnis. Der Besitzer des Bessel-Cafés z. B. fordert die Kellner auf, trotz des üblichen Aufschlags auf die Waren noch vom Gast 10 Prozent mehr zu fordern für „Service". Um die Sympathien des Publikums für die Kellner nicht leichtfertig zu verscherzen, soll allen Versuchen einzelner, noch Trinkgeld zu erhaschen, auf das energischste entgegengetreten werden, eventuell durch Ausschluß aus dem Verband. — Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heutige Versammlung der Sektion III, Caféangestellte nimmt Kenntnis von der Kündigung des Vertrages durch die Kaffeehausbesitzer. — Die Anwesenden protestieren auf das energischste gegen die Begründung und erklären auf das allerentschiedenste, an dem System der festen Entlohnung und dem gesetzlichen Achtstundentag festzuhalten. Die Bestrebungen einzelner Unternehmer, die Caféangestellten dem Zentral-Verband der Konditoren zuzuführen, wird mit Entrüstung zurückgewiesen und verpflichten sich alle — insbesondere das Hilfspersonal — restlos im Verband der Gastwirtsgehilfen sich zu organisieren."

Des weiteren wurde ein Antrag angenommen, der die Beseitigung der bürgerlichen Presse aus dem Arbeiterhaushalt fordert, da diese in einseitiger Weise allen Verleumdungen durch die Kaffeehausbesitzer Raum gewährt, ohne Richtigstellungen der Arbeitnehmer aufzunehmen. An deren Stelle soll das Abonnement sozialistischer Blätter treten.

Streik bei der Hamburger Hoch- und Straßenbahn.

Am Mittwoch früh haben 7000 Angestellte der Hochbahn und 5000 der Straßenbahn wegen Lohnstreitigkeiten einen Ausstand begonnen. Der Verkehr ruht.

Groß-Berlin.

Die Stadtverordnetenwahlen und die bürgerlichen Parteien.

Unter den bürgerlichen Parteien ist ein lebhafter Kampf um die Stadtverordnetenmandate entbrannt. Die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts und des Hausbesitzerprivilegs bedeutet für den Berliner Kommunalfreisinn das Ende seiner langjährigen Herrschaft im Rathause. Die Führer dieser Partei haben sich zu einem Wahlausschuß vereinigt, um die in erster Linie in Frage kommenden Kandidaten auszusieben. Viele haben von vornherein wegen Aussichtslosigkeit verzichtet, und wir werden viele bekannte Gesichter im Rathause nicht wiedersehen. Bei dem Aussuchen und bei der Gruppierung sind Leute sehr weit hinten zu stehen gekommen, die manchem Freisinnsführer immer schon ein Dorn im Auge waren, wie beispielsweise Herr Dr. Nathan und andere. Die Hauptsache ist, daß gewisse Leute dieser demokratischen Partei sich ihre Sitze sichern. Verbittert schreibt die „Vossische Zeitung":

„Man" arbeitet in der neuen Zeit mit den alten Rezepten: Auswahl nicht nach Fähigkeit, sondern nach Bequemlichkeit, Dankbarkeit, Freundschaft und so mancherlei Tugenden, die im Privatleben rühmlich, in der Politik aber schädlich sind. Demokratie auf dem Markt, die Autokratie der Bosse daheim. Die Rechnung war nicht ganz ungeschickt: Die Liste wird spät herausgebracht, bis zum Listenschluß bleiben dem Wähler nur noch einige wenige Tage Frist, etwas zu sagen. Ein Umsturz erscheint nicht möglich. Man weiß ja: Technische Schwierigkeiten usw. Und am 23. soll der Wähler wissen, wie er wählen soll.

Es wird angeregt, in aller Eile eine andere Liste aufzustellen. Ob das noch möglich ist, steht dahin.

Auch die Deutschnationale Partei wird sich an der Stadtverordnetenwahl beteiligen; sie hat bereits eine Liste aufgestellt. Damit wird die zukünftige Stadtverordnetenversammlung ein anderes Gesicht erhalten. Seit Jahrzehnten war die letztgenannte Partei im Rathaus unvertreten. Das Verhältniswahlrecht gibt ihnen auch eine Vertretung. Die Abhängigen haben in der Hauptsache ihre bisherigen Stadtverordneten ebenfalls wieder aufgestellt mit geringen Ausnahmen, wie Kersin. Die Liste der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei nimmt stark Rücksicht auf die Vertretung der Frauen, sie enthält 16 Frauen als Kandidatinnen. Sie ist die Liste, auf welche alle männlichen und weiblichen Wahlberechtigten am 23. Februar ihre Stimme vereinigen müssen. Die Liste beginnt mit dem Namen Dr. Weyl.

Die Zulagen für Schwerarbeiter beibehalten.

W. T. B. teilt mit: Die Schwer-, Schwerst- und Rüstungsarbeiterzulagen sind, wie bekannt, mit Wirkung vom 10. Februar d. J. aufgehoben. Hier und da haben sich bei Durchführung dieser Maßregel jedoch Schwierigkeiten ergeben. Um den daraus hervorgehenden Unzuträglichkeiten Rechnung zu tragen, insbesondere um Ungleichmäßigkeiten in der Rationierung, die bei ungeordneten Zuständen eintreten müßten, vorzubeugen, hat sich der Staatssekretär des Reichsernährungsamts mit einer Fristverlängerung bis zum 1. April für die Durchführung des Wegfalls der Zulage in den Fällen für einverstanden erklärt, in denen sich die Durchführung bislang nicht hat ermöglichen lassen. Bis zum 1. April können aber die notwendigen Organisationsmaßregeln überall getroffen sein, so daß nach dem 1. April Zulagen nirgends mehr gewährt werden dürfen.

Niedrige Kampfesweise des „Vorwärts".

Die niedrige Kampfesweise des „Vorwärts" ist selbst seinen eigenen Anhängern zu schmutzig, als daß sie sich mit ihr identifizieren möchten. Vor ein gen Tagen brachte der „Vorwärts" aus Nowawes eine recht gehässige Anrempelung verschiedener Genossen unserer Partei. Jetzt muß der „Vorwärts" eine Erklärung der Funktionäre seiner Partei aus Nowawes veröffentlichen, in der die eigenen Parteigenossen weit von ihm abrücken. In dieser Erklärung heißt es:

„Die Notiz in Nr. 69 des „Vorwärts" enthielt neben tatsächlichen Vorkommnissen zum Teil völlige Unrichtigkeiten, zum Teil starke Uebertreibungen. Die Unterzeichneten lehnen es mit Entschiedenheit ab, den politischen Kampf auf ein derartig tiefes Niveau herabzudrücken, auch dann noch, wenn es von der Gegenseite geschieht. Wir sind bestrebt, den politischen Kampf in einer Form zu führen, welcher der Arbeiterschaft als Trägerin der Revolution würdig ist. Die Unterzeichneten bedauern die Veröffentlichung der Notiz und lehnen jede Verantwortung für Form und Inhalt derselben ab.

P. Pawlowitsch, C. Gomoll, P. Lüscher, P. Bilkenroth, D. Comer, C. Zimmermann, F. Brand, P. Fleischmann.

Hier muß der „Vorwärts" sich bescheinigen lassen, daß er sich starker Uebertreibungen, zum Teil völliger Unrichtigkeiten schuldig gemacht hat. Er drücke den Kampf auf ein tiefes Niveau herab, daß die eigenen Parteifreunde sich dessen schämen und öffentlich abrücken müssen. Ob die Lektion beim „Vorwärts" helfen wird? Wir glauben es nicht, er kann nicht anders, als in der niedrigsten Weise zu verleumden, wenn es sich um Andersdenkende handelt.

Charakterprobe.

Daß wir die Berichterstattung des „Vorwärts" etwas scharf unter die Lupe genommen und die Aehnlichkeit derselben mit den berüchtigten Kommuniques der Garde-Schützen-Kavallerie-Division gekennzeichnet haben, ist den Helfern der Konterrevolution in der Lindenstraße schwer auf die Nerven gefallen. In einem Artikel, der namensstolz „Charakterprobe" überschrieben ist, werden wir deshalb der bewußten Lüge bezichtigt, weil in der „Freiheit" stand, der „Vorwärts" schreibe von Zuhältern, Knollenangriff und Mob, der „Vorwärts" trete Arm in Arm mit solchen Offizieren in die Schranken, der „Vorwärts" verdächtige die Unabhängigen der Sympathien mit Schiebern.

Warum denn auf einmal so zimperlich, ihr Herren? Warum schämt Ihr Euch denn heute Eurer Taten, da Ihr sie doch morgen wieder von neuem verüben werdet! Wir stellen deshalb nochmals ausdrücklich fest: 1. Der „Vorwärts" hat in seinen Berichten vom Mob geredet; 2. Der „Vorwärts" hat in seinen Spalten eine Tendenz vertreten, die uns berechtigte, zu schreiben, er trete Arm in Arm mit solchen Offizieren (die ein Blutbad herbeiwünschten) in die Schranken; 3. der „Vorwärts" hat uns der Sympathien mit wilden Händlern und Schiebern verdächtigt. Wenn das jetzt nicht mehr wahr sein soll, dann lesen die Herren, die das bestreiten, ihre eigene Zeitung nicht, oder sie bauen auf das kurze Gedächtnis ihrer Leser. Das wäre allerdings eine Charakterprobe, die ganz übereinstimmt mit der Kennzeichnung, die einige Mitglieder der S. P. D. in Nowawes dem „Vorwärts" zuteil werden lassen, worauf wir an anderer Stelle unseres Blattes zurückkommen.

*

Von seiten der Kommandobehörden der Regierungstruppen wird weiter versucht, die Schuld an den Vorgängen in der Rosenthaler Vorstadt von den eigenen Offizieren und Mannschaften abzuwälzen, indem behauptet wird, diese hätten erst Gebrauch von den Waffen gemacht, als sie von der Menge angegriffen und mißhandelt worden seien. Daß durch den Waffengebrauch Verwundungen entstehen, heißt es in dieser famosen Berichtigung, wisse jeder, der mit Waffen Bescheid weiß; durch Querschläger (Kugeln, die von den Häusern usw. zurückprallen) könnten solche Verwundungen leicht entstanden sein. Wir fragen: Ist das junge Mädchen in der Weinmeisterstraße durch einen Querschläger oder durch ein direktes Geschoß aus der Waffe des Ulanenoffiziers getötet worden? Wenn behauptet wird, es sei nur in die Luft geschossen worden, so ist das einfach unwahr, ebenso wie es unwahr ist, daß die Menge in der Weinmeisterstraße nur mit Waffengebrauch auseinanderzubringen war. Man will sich reinwaschen, aber man schafft es nicht.

Der Arbeitsnachweis der Stadt Berlin wird mit Freitag, den 14. Februar, folgende Zweigstellen für ungelernte männliche Arbeiter und Landarbeiter eröffnen: Norden, Chausseestraße 64 (im Saale der Bockbrauerei); Nordosten, Landsberger Allee 11-13 (im kleinen Saal des Böhmischen Brauhauses); Osten, Eckertstraße 16-17 (Turnhalle der 271. Gemeindeschule); Südwesten, Bergmannstraße 60-65 (Turnhalle der 90. Gemeindeschule). — Von Freitag, den 14. Februar ab haben sich die männlichen Erwerbslosen, die vom 15. Dezember 1918 ab in der Abteilung für ungelernte Arbeiter und in der Abteilung für Handels- und Transportarbeiter eingeschrieben sind, in den vorbenannten Zweigstellen des Arbeitsnachweises kontrollieren zu lassen. Die Kontrolle findet von 8—12 Uhr vormittags statt.

Wo gibt es Fahrtberechtigungsscheine? Die außerordentlich große Inanspruchnahme der Polizei, die neben den laufenden Arbeiten eine große Reihe anderer Arbeiten zu erledigen hat, verbunden mit einem außerordentlichen Mangel an Beamten für den Innendienst macht das Ausstellen der Reiseausweise auf den Berliner Polizeibureaus unmöglich. Reisende, die sich zur Erlangung von Reiseausweisen an ein Berliner Polizeibureau wandten, mußten abgewiesen werden. In den Vororten dagegen, z. B. Neukölln, Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg, werden die Reiseausweise auch von den Polizeibureaus ausgefertigt. Lediglich in Berlin können die Ausweise vorläufig noch nicht vom Polizeirevier ausgestellt werden. Daher war auch der Andrang zur Reisebureaustelle Berlin, Potsdamer Bahnhof, im Laufe der letzten beiden Tage ungewöhnlich stark.

Welch niedrige Löhne mancher Unternehmer den Arbeitern zu bieten wagt, erhellt aus folgender Tatsache. Die Amelangsche Buch- und Kunsthandlung in Charlottenburg bot einem verheirateten Manne, der vor dem Kriege einige Monate bei der Firma als Hausdiener beschäftigt war, einen Wochenlohn von 25 Mark, außerdem 20 Prozent Teuerungszuschlag, erhöhte dann großmütig den Wochenlohn auf 30 Mark, so daß ein wöchentlicher Betrag von 36 Mark, sage und schreibe 36 Mark herauskam. Was denkt sich der Inhaber der Buchhandlung eigentlich? Es gehört eine starke Portion Dreistigkeit dazu solche Löhne anzubieten. Zahlt der Herr seinem anderen Personal auch solch glänzende Löhne?

Wie mit Handgranaten umgegangen wird. Am Sonnabendmorgen 9 Uhr passierte ein von Togel kommender Zug Gesundbrunnen, welcher Regierungstruppen beförderte. Arbeiter, welche nach ihrer Arbeitsstelle (Hennigsdorf) wollten, stellten fest, daß diese Truppen den Eindruck machten, stark betrunken zu sein. Unter Zurücklassung einer Stielhandgranate verließen diese Soldaten den Zug. Die Handgranate wurde im Interesse der allgemeinen Sicherheit von den Arbeitern in Verwahrung genommen und befindet sich beim Arbeiterausschuß Flugzeugbau, Hennigsdorf. Die Handgranate war im scharfen Zustand, zum Wurf bereit.

Ein falscher Impfarzt treibt in Neukölln sein Unwesen. Der Schwindler nutzt die Pockenerkrankungen, die dort in weiten Kreisen Beunruhigung hervorgerufen haben, zu seinem verbrecherischen Treiben aus. Er erscheint in Wohnungen, wenn er vorher festgestellt hat, daß die Ehemänner nicht zu Hause sind, und stellt sich den Frauen als Arzt vor. Er zeigt auch einen gefälschten, mit Stempel versehenen Ausweis vor und sagt, daß er von seiner Behörde beauftragt sei, die Frauen zur Vorbeugung gegen die Pockengefahr zu impfen. In einer ganzen Reihe von Fällen haben sich die ängstlichen Frauen auch von dem Schwindler impfen lassen und dafür auf seine Aufforderung 5 M. bezahlt. Die Neuköllner Kriminalpolizei, bei der schon viele Anzeigen eingelaufen sind, warnt vor dem falschen Arzt. Es ist dies ein Mann von etwa 30 bis 40 Jahren mit einem Schnurrbart.

Die Charlottenburger Speisenausgabestelle Spreestr. 11 wird am 17. Februar 1919 nach Berliner Str. 139/40 verlegt. Anmeldungen zur Teilnahme an der Speisung werden bis einschl. Sonnabend, den 25. Februar, in der Zeit von 10—8 Uhr in der Spreestr. 11 entgegengenommen, von dann ab Berliner Straße 139/140. Die Bedingungen für die Teilnahme an der allgemeinen Speisung in der Berliner Straße 139/140 sind die gleichen wie in den übrigen hiesigen Ausgabestellen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Mitgliedschaft Berlin. Sonntag, den 16. Februar: Vereinstour nach Glienicke, Altermann. Start 1 Uhr an den bekannten Stellen. Bahnfahrer ab Stettiner Vorortbahnhof 2 Uhr und 2.55 bis Hermsdorf. — Freitag, den 28. Februar, abends 7 Uhr, Zentralfahrwartsitzung, Holzmarktstr. 65, bei Schreiber. Das Erscheinen der Fahrwarte ist unbedingt notwendig, auch ersuchen die Funktionäre die umliegenden Ortschaften um Beteiligung.

J. A.: Otto Hankel,
Zentralfahrwart, Neukölln, Lichtenrader Str. 31.

Alterskriegerverein Groß-Berlins. Am Sonnabend, den 15. Februar, abends 7½ Uhr, findet bei Wegener, Seydelstr. 30, eine Vertretersitzung aller Vereine resp. Abteilungen statt.

Sanitäts-Mannschaften und Militär-Krankenwärter Groß-Berlins! Am Donnerstag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet in Borkers Festsälen, Weberstraße 17, eine Versammlung aller noch im Heeresdienst befindlichen Sanitäts-Mannschaften und Militär-Krankenwärter statt.

Ein Paar Handschuhe gefunden. Eine Genossin, die vor einigen Tagen unser Sekretariat aufsuchte, hat dabei ein Paar Handschuhe liegen lassen. Wir bitten sie, dieselben abzuholen.

Lebensmittelkalender.

Die Milchkarten. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Vom Donnerstag, den 13. Februar, an werden folgende Milchmengen ausgegeben: Auf A I-Karten 1 Liter, auf A II-Karten ¾ Liter, auf B I-Karten ½ Liter, auf B II-Karten ¼ Liter, auf C I-Karten ¼ Liter, auf C II-Karten für drei Tage eine Büchse Kondensmilch. Die Krankenkarten, Sonderkarten und Lieferscheine werden voll beliefert.

Pankow. Von Donnerstag, den 13. Februar ab, werden in den bekannten Geschäften gegen Abtrennung des Bezugs- und Quittungsabschnittes 90 von der allgemeinen Lebensmittelkarte 500 Gramm Marmelade zum Preise von 1,20 M. ausgegeben.

Reinickendorf. Diejenigen Einwohner, welche auf Abschnitt 177A Käse noch nicht entnommen haben, werden hiermit aufgefordert, denselben bis zum 14. d. M. in den nachstehend aufgeführten Geschäften zu entnehmen: Balz, Borchert, Dahlke, Hinze, Jacoby, Konsum Hoppestraße, Schmidt, Eichbornstraße, Schulz, Tiffe, Verkaufsstelle Eichbornstraße, Zeihig. — Für die Einwohnerschaft haben wir Blutwurst in Dosen beschafft, die von den Händlern und amtlichen Verkaufsstellen bezogen werden kann. Die Abgabe erfolgt markenfrei bis zu 2 Dosen für eine Person. Der Abgabepreis bei den Händlern beträgt 8,60 M.

Oranienburg. Die auf Nr. 142 angemeldete Marmelade wird am Freitag und Sonnabend gegen die entsprechenden Quittungsmarken durch die Verkaufsstellen ausgegeben; pro Kopf je 1 Kilo zum Preise von 2 M. pro Kilo. Die auf Nr. 143 der Lebensmittelkarte angemeldeten Suppen werden am Freitag und Sonnabend gegen die entsprechenden Quittungsmarken ausgegeben, pro Kopf zwei Würfel, zum Preise von 35 Pf. das Stück. Auf Nr. 153 der Lebensmittelkarten werden Haferflocken in den bekannten Verkaufsstellen zum Verkauf gelangen. Die Lebensmittelkarten sind von den Bezugsberechtigten am Donnerstag und Freitag in den Geschäften vorzulegen. Die hiesige Armenapotheke hat, solange der Vorrat reicht, Nährhefe zur Ausgabe bereitgestellt.

Aus den Organisationen.

Charlottenburg. Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, finden zwei öffentliche Wählerversammlungen in der Gemeindeschule Wiebestr. 53/58, Eingang Neues Ufer und Gemeindeschule Nehringstr. 10, statt. Referenten sind Genosse Dr. Breitscheid und Genossin Clara Wehl.

U. S. P. Neukölln. Heute, Donnerstag, Flugblattverbreitung. Die Bezirksführer holen die Flugblätter im Laufe des Tages vom Bureau ab.

Britz-Buckow. Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, öffentliche Wählerversammlung bei Becker, Chausseestr. 97. Tagesordnung: Die bevorstehenden Gemeindewahlen. Referent: Erwin Neumann, Adlershof.

Tempelhof. Sonnabend, 15. Februar, abends 7½ Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Kaiserin-Augusta-Straße, Großer Musikabend. Zum Vortrag gelangen Kompositionen von Beethoven-Haydn-Mozart. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer dieser Zeitung.)

Adlershof. Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal Wollstein, Bismarckstr. 73/75, große öffentliche Versammlung. Tagesordnung: Das Ende des Dreiklassenparlaments in der Gemeinde. Referent: Genosse Weber-Berlin. 2. Nominierung der Kandidaten zur Gemeindevertreterwahl am 23. Februar. Freie Aussprache.

Pankow. Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, öffentliche Wählerversammlung. Referent: Stadtverordneter Karl Leid. — Zu dieser Versammlung findet heute, Donnerstag, abends 6 Uhr, eine Flugblattverteilung von den bekannten Lokalen aus statt.

Stralau. Am Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, findet in der „Alten Taverne“, Alt-Stralau 26, eine öffentliche Gemeindewählerversammlung statt, in der die Genossin Demmning über „Unsere Aufgaben in der Gemeinde“ sprechen wird und zu der namentlich alle Frauen und Mädchen eingeladen sind.

Alt-Glienicke-Falkenberg. Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, bei Meier, Falkenberg: Mitgliederversammlung.

Wittenau. Heute, Donnerstag, abends 7 Uhr, im Lokale von Eberhardt, Ribbeker Straße, öffentliche Kommunalwählerversammlung.

Spandau. Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, in der Aula der Cäcilienschule, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.

Freie Jugend Wedding. Freitag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, in der Jugendbibliothek, Amsterdamer Str. 15: Vortrag über: „Die politische Lage“.

Freie Jugend Steglitz und Friedenau. Sonntag, den 16. d. M., nachmittags 6 Uhr, findet im Jugendheim, Steglitz, Kniephofstraße 80, die Einweihung desselben statt. Die Eltern sowie Freunde und Gönner der Freien Jugend sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Verantwortlich für die Redaktion Alfred Wielepp, Neukölln. — Verlag „Die Freiheit“ G. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz. Direktion Wilhelm Kayssler. 7½ Uhr: Luther.

Opernhaus 7 Uhr: Rappelkopf.

Schauspielhaus 7 Uhr: Othello.

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater 7 Uhr: Und das Licht scheinet in der Finsternis.

Kammerspiele 7 Uhr: Fasching.

Kleines Schauspielhaus Fasanenstrasse 1, Portal 5. 7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.

Dir.: C. Meinhard, R. Bernauer
Theater i. d. Königgrätzer Str. 7½ Uhr: Musik

Komödienhaus Schiffbauerdamm 25, a. d. Neuen Wilhelmstr. 7½ Uhr: Die fünf Frankfurter.

Berliner Theater 7½ Uhr: Sterne, die wieder leuchten.

Lessing-Theater Direkt.: Victor Barnowsky. 7 Uhr: Der Schöpfer. Freitag: Peer Gynt. Sonnabend: Der Schöpfer. Sonntag: Der Schöpfer. Montag: Der Blaufuchs. (Neueinstudierung).

Deutsches Künstler-Theat. Allabendlich 7½ Uhr: Nachtbeleuchtung

Th. d. Friedrichstadt Täglich 7½ Uhr: Drei tolle Tage

Trianon-Theater Dhf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2391. 7½ Uhr: Der gute Ruf Von Hermann Sudermann.

Residenz-Theater Täglich 7 Uhr: Das höhere Leben. Von Hermann Sudermann.

Central-Theater. 7½ Uhr: Die Rose von Stambul

Deutsch. Opernhaus Charlottenb. 7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.

Friedrich-Wilhelmst.-Theater. 7½ Uhr: Hannerl. Das Dreimäderlhaus. II. Teil.

Kleines Theater. 7 U.: Tabula rasa.

Komische Oper. 7½ Uhr: Schwarzwaldmädel. Sig. 3 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus. 7½ Uhr: Die spanische Fliege

Metropol-Theater. 7½ Uhr: Die Faschingsfee. Sig. 3 Uhr: Wiener Blut.

Neues Operettenhaus. Schiffbauerdamm 4a Norden 81. 7½ Uhr: Die keusche Susanne

Palast-Theater. 7½ Uhr: Die im Schatten leben.

Schiller-Theater Charlottenburg 7½ Uhr: Anatol.

Thalia-Theater 7½ Uhr: Polnische Wirtschaft.

Theater am Nollendorfplatz. 7 Uhr: Der Juxbaron.

Theater des Westens. 7½ Uhr: Die lustige Witwe.

Walhner-Theater 7½ Uhr: Geisha. Sig. 3 Uhr: Graf Habenichts.

Walhalla-Theater 7½ Uhr: August der Starke

Rose-Theater 7½ Uhr: Der Mann ohne Vergangenheit. Gastspiel d. Friedrich-Wilhelmstädt.-Theaters.

Casino-Theater. Lothringer Str. 37. Tägl. ½8 Uhr. Nur noch bis Donnerstag: **Die goldene Brücke** Freitag zum ersten Male der neue Jokiller Volksstück **Vater Knolle.** Sonnt. 3½ Uhr: Die weiße Dame

Wintergarten Das grosse Spezialitäten-Programm Anfang ½8 Uhr

METROPOL Kabarett Behrenstr. 53-56. Dir. Alex Braune. Albe Holk. Norma & Fernand. Lanzigs? — Dugson. Elli Glässner. Otto Röhr. Robert Steidel. Gygyi-Konzerte. Vorzügliche Küche.

Kunst — **Eintritt frei!** — Humor
Lieban-Kabarett Künstler-Diele Taubenstr. 34. Ab 4 Uhr: Orchester von 6—7½ Uhr: das große Programm. Ab 7½ Uhr: Tanz. Echt russischer Tee, Kaffee, Kakao, Schokolade, Frucht-Getränk. Il. Weine. II. Diele. Zivile Preise.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Berlin

Oeffentliche Wählerversammlungen

Donnerstag, 13. Februar, abends 7 Uhr:

Turnhalle, Müllerstraße, Ecke Triftstraße | Wittes Festsäle, Sebastianstraße 39
Referenten: Carl Leid, Carl Lucpnitz.

Freitag, 14. Februar, abends 7 Uhr:

Schul-Aula, Weißenburger Straße 4a | Schul-Aula, Oderberger Straße 57/59
Schul-Aula, Waldstraße 16 | Schul-Aula, Pappel-Allee 40/42
Schul-Aula, Gotenburger Straße 4 | Schul-Aula, Schönfließer Straße 7

Referenten: Genossen Eichner, Aug. Hintze, Dr. Rosenfeld, Schneider, Franz Goß, Ad. Zenner.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Sozialismus in der Kommune

Parteigenossen, sorgt für zahlreichen Besuch! Der Propaganda-Ausschuß. J. A.: R. Siegle.

Oeffentliche

Wählerversammlungen in Charlottenburg.

Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr in der Gemeindeschule, Wiebestraße 53/58, Eing. Neues Ufer.
Referent: Dr. R. Breitscheid.
Gemeindeschule, Nehringstr. 10.
Referentin: Genossin Dr. Klara Wehl
Tagesordnung:
Die bevorstehend. Stadtverordnetenwahlen
Der Vorstand der U. S. P. D.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei (Ortsverein Berlin-Wilmersdorf).

Oeffentl. Volksversammlung

Donnerstag, den 13. Februar, abends 7½ Uhr in der Aula der Oberrealschule am Hindenburgpark, Ecke Augustastraße.

Tagesordnung:
1. Die Kulturaufgaben in der Kommune. Referentin: Genossin Frieda Wunderlmann, pädag. Beirat im Kultusministerium.
2. Freie Aussprache.

Der Vorstand. J. A.: Eduard Fabian.

Achtung! — Achtung!

Arbeiter und Arbeiterinnen Moabits.

Am Donnerstag, den 13. d. M., abends 7 Uhr, beginnt in der Aula des Friedrich-Werderschen-Gymnasiums, Bochumer Str. 8b, ein fünf Abende umfassender Vortragszyklus über:

Aufgaben und Ziele einer proletarischen Revolution.
Die Aufgaben der Arbeiterräte.

Die Kurse finden Donnerstags jeder Woche statt. Der Preis für den gesamten Kursus beträgt 50 Pfennig. Zahlreiche Beteiligung der Arbeiterschaft erwartet Bezirksleitung des 3. Bezirks der Kommunistischen Partei (Spartakusbund)

U. S. P. Spandau.

Freitag, den 14. Februar 1919, abends 7 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in der Aula der Cäcilienschule.
Tagesordnung:
Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Ortsgruppe Groß-Berlin.

Generalversammlung

am Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Straße 31.

Tagesordnung:
1. Vortrag über „Die Angestellten und die neue Zeit“.
2. Bericht der Verwaltung.
3. Ergänzungswahlen zum Hauptvorstand.
4. Bestätigung der beschlossenen Verbandsbeamtenstellen.
5. Antrag auf Erhöhung des Ortsbeitrages.
6. Verschiedenes.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches bezw. des Ausweises.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.
Tel.: Amt 10628, 3578. Bureau: Berlin, Rungestr. 30

Branchen-Versammlungen.

Parkettbodenleger und Bohner. Sonntag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, im Arbeitslosenraum, Rungestr. 30. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Reicher: Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung. 2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. 3. Branchenangelegenheiten.

Modell- und Fabriktischler und Drechsler. Sonntag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11. Tagesordnung: Der Kollektivvertrag.

Tischler-Bezirk Osten 2. Sonntag, den 16. Februar, vormittags 9½ Uhr, in den Commenius-Sälen, Memeler Str. 67. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. 2. Verbandsangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert.

Tischler-Bezirk Charlottenburg. Sonntag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstraße 4. Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Den Kollegen zur Nachricht, daß bei Dörr, Donhelmannstr. 18, eine Zahlstelle eröffnet ist.

Die Ortsverwaltung.

Beiräte! Donnerstag, 13. Februar, abends 5 Uhr, Schedlerstr. 5.

Eichwalde. Heute abend. 7 Uhr **Wahlvereins-Versammlung** bei Witte. Tagesordnung: Vorarbeiten zur Gemeindewahl.

Zeitungsfrauen

werden noch in nachstehenden Speditionen eingestellt:

Berlin:
Otto Lehmann, Liebigstraße 30.
Blech, Naunynstraße 35.
Barisch, Friedrich-Wilhelm-Straße 60.
Walter Paul, Lange Straße 16.
Hackbarth, Michaelkirchplatz 2.
Thorneifer, Löwener Straße 18.
Döring, Steinmetzstraße 25, v. pt.
Bläntle, Koppstraße 1.
Ginner, Muskauer Straße 31.
Hentel, Liebenstr. 18.
Mews, Gentelstr. 28.
Schiffbauerdamm 19.

Friedenau:
Schulz, Rheinstraße 51.

Achtung!

Arbeiter der Rumplerwerke.

Kriegsbeschädigte der Rumpler-Werke mit 50% und darüber, die bereits ausgeschieden sind, werden sich, sofern sie nicht anderweitige Beschäftigung gefunden haben, sofort beim Arbeiterrat im Werk persönlich melden. Desgleichen Kriegsteilnehmer, welche nach dem 11. November 1918 auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen im Werk wieder eingestellt und jetzt entlassen wurden.

Der Arbeiterrat.

U.S.P.D. 4. Wahlkreis Abt. 27. Bezirk 319. Den Genossen zur Nachricht, daß der Genosse **Karl Träger** Memeler Str. 34 verstorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Markuskirchhofes, Weißensee aus statt. Um rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

Danksagung. Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Bruders **Heinrich Wohler** sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Kollegen der A. W.-Süd unseren herzlichsten Dank. **Ernst Wohler, Marie Kats** geb. Wohler, **Emma Schiller,** als Verlobte.

Harmonium mit eingebautem Spielapparat, auch ohne Notenkenntnisse spielb. 650 M., Salonharmonium 975 M., Patentharmonium 245 M., Harmonium-Spielapparat m. 200 Noten 95 M. (ev. Ratenzahlung). Berger & Co., Oranienstr. 164. Privatverkauf III. Etg.

Piano oder Flügel, verkauft Harmonium laut Schachtschneider, Tacheweitr. 14, III. Preisangebot erbeten.

Reizende Schlafzimmer, Küche, Ankleideschrank, Versch. einz., Umbausofa, Chaiselongue, Bettstelle, eichenes Büfett, Schreibtisch, Waschtoilette, Trumeau, Teppiche, Federbetten verkauft Teitz, Köpenicker Str. 154a. Etg. Verkauf an Privatleute. Händler verb.

Gardinenverkauf! Künstlergardinen, Zuggardinen, Stores, Tischdecken, Divandecken, Tüllbettdecken, Teppiche, Bettvorleg., Läuferstoffe, Steppdecken, Federbetten usw. billigst. Herzig's Gelegenheitskäufe, Zehdenicker Strasse 13 (nahe Rosenthaler Platz).

Ausschneiden! Aus Militärmänteln, -Decken fertigt Damenmäntel preiswert Samtl. Herren- und Damengarderobe arbeitet um, wendet bügelt, repariert, ändert, reinigt billigst. Schneidermeister, Alte Jakobstraße 102, v. II Tr.

Restaurant. Gutes Geschäft, Mittag- und Abendtisch, 2 Bestellen, Billige Miete, gute Bewirtschaftung, wegen Veränderung sofort preiswert verkäuflich. Näheres bei Fechner, Stralauer Platz 6/7.

Pianos, Miete, Teilzahlung, Rebbes, Brunnenstraße 190 II.

Verkaufe äußerst billig allerhand Gardinen, Stores, Portieren, Zuggard., Tüllbettdeck., Divandecken, Tischdecken, auch fast neue Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Steppdecken, Daunendecken, Federbetten, Frieda Gelegenheitskäufe, Brunnenstr. 84a (Moritzplatz).

Kriegsteilnehmer- Sonderkurse in Fremdsprachen u. Handelsfächern. Nur Materialkosten, keine Honorarzahlung. Auskunft, Prospekt R. Kaufmännische Privatschule Keil, Lützowstr. 79. Hochbahnhof.

Möbeleinkauf. Ganze Wirtschaften, Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Klaviere, Teppiche kauft zu höchsten Preisen Möbelkauf Brunnenstr. 35. Norden 11768.

Werkzeug für Installateure, Gas und Wasser, billig zu verkaufen, Siebermann, Oderberger Straße 37.

Elektr. Beleuchtungskörper, Eigenbedarf kauft Schumann, Rehbrookstraße 78, vorn II, am Schlesischen Bahnhof.

Elektrische Leitungsdrähte, Eisen, Kabel kauft Königsberger Weinaleberg, Adlerstraße 66.

Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr nachm. bei der Expedition Schiffbauerdamm 19 aufgegeben sein.

Kleine Anzeigen

Spezial-Arzt f. Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, speziell veraltete, hartnäckige Ausflüsse. Impotenz. (sog. Syp. Dis erfolgreiche Heilmeth. verb. m. Salvarsankuren. Urin- u. Blutuntersuchungen im ersten u. ältesten Kur-Institut. **„Löser“ senior.** Nur Rosenthaler Str. 69—70, Rosenthal. Platz, Ecke Linienstr. Behandlungszeit 9-1, 4-8. Sonnt. 9-1. Sep. Damenzimmer.

Platina Gramm 10 Mk. Zahngebisse, Gold kauft Frau Linke, Blücherstraße 40.

Stoff zum Anzug. Musikinstrumente, Fahrrad, Stoff zum Regenmantel. Elsert, Alvenslebenstr. 6, Restaurant

Gitarrezithern mit Unterlegnoten 28,—, große 6-akkordige 36,— (Ladenpreis ca. 50,— bis 60,—). Mandolinen, Gitarren 45,—, erstklass. 58,—, Konzertlaute 125,— bis 145,—, Schülerviolinen 45,—, Konzertgeigen mit Etui 85,—, Künstlervioline 145,—. Unterricht 5,— monatl. Anfänger. 10 aufändige Schnellkursel. Ernst, Oranienstr. 168. III.

Spezial-Behandlung von Geschlechts-, Haut- u. Harnleiden jeder Art bei Männern und Frauen. Harnröhrenausflüsse, Syphilis, Mundausbrüche, Flechten, Beinleiden, Manneschwäche, Nieren-, Blasenleiden usw. nach Primararzt Dr. Hermanns erfolgreichem, giftlosem Heilverfahren möglichst schnell, schmerzlos, ohne Operation u. Berufsstörung. Auch Anwendung der wissenschaftl. anerkannten u. glänzend bewährt. künstl. Höhensonne. Auf Wunsch Sanabo-Behandl. **Dir. Hermanns** Elsasserstr. 42, I Ecke Friedrichstraße. (4 Min. v. Stett. Bahnhof. Sprechst. 10—12 u. 5—7 Uhr) Sonnt. v. 10—11 Uhr vorm.

Spezial-Behandlung von Geschlechts-, Haut- u. Harnleiden jeder Art bei Männern und Frauen, spez. veraltete (chronische) Harnleiden u. Ausflüsse, nervöse Schwäche usw. Ehrlich-Hata-Kuren. Blutuntersuchung. Licht- und Finsen-Behandlung. Quecksilber-Entziehungs-Kuren. Eigenes Kur-Bad für elektrische und medizinische Bäder. Ohne Berufsstörung. Getrennte Räume für Damen und Herren. Aerztlich geleitete Heilanstalt. **Löser,** Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz. 9-1, 4-8, Sonntags 9-1.

Ich kaufe nur Freitag, 14. und Sonnabend, 15. Februar von 10 bis 6 Uhr
Alte Gebisse pro Zahn bis 1,2 und 6 Mark
Goldgebisse bis 150 M., Platingebisse bis 200 M.
Rein-**Platin** in jed. Form, **Gramm 10 M.**
Hotel Grüner Baum, Krausenstrasse 56-58
Zimmer 1. Frau Knuth, Berlin.

PIANOS
Adam, Münzstr. 16
große Auswahl gebrauchter, in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, sowie neuer Pianos, Panzerplatte, weiße Filze, Kupferbespannung 1800 Mark.
Klavierstimmer Adam, Münzstr. 16.

Spezial-Behandlung von Geschlechtsleiden bei Männern und Frauen gründlich und möglichst ohne Berufsstörung. **C. Weißbart,** Berlin, Invalidenstr. 147, 1. Etg. Ecke Bergstraße. Spr. 10-1 u. 4-7, Sonnt. 10-12. Mittwochs geschlossen. Viele Jahre in Krankenhäusern und Kliniken tätig gewesen. Untersuchung kostenlos.